

*Johann Michael Scheffelt
an seinen Schwager Onophrion Grether in Tunringen bei Lörrach
Cheektowaga, N.Y. 1851 Dez. 25*

„Cheektowaga, Erie County, Williamsville den 25. Dezember 1851
Mein lieber Schwager!

Deine wenigen Zeilen, wofür ich Dir danke, sind mir per Einschluß mit dem werten Schreiben Deines lieben Sohnes Friedrich und dem meines lieben Ernst unterm 8ten dieses Monats in Ordnung zugekommen, welche ich hiermit beantworte, und Euch diese Antwort durch das Postschiff Baltic über Liverpool¹⁴² nach Basel an Bertrand sende, welcher sie Euch, wie ich hoffe, zustellen wird. Die Briefe von meinem lieben Neveu, Deinem Friedrich, und meinem Ernst vom 27ten September dieses Jahres, welche mir die so traurige und für mich so schreckliche Anzeige machten, daß mir mein lieber Sohn Fritz durch den unerbittlichen Tod entrissen worden (*ist*), habe ich gleich nach Empfang den 19ten November dieses Jahres, so gut ich in diesem traurigen Zustand konnte, an mein(en) Sohn Ernst beantwortet, welche Antwort Euch durch Bertrand von Basel eingehändigt oder wenigstens in den nächsten Tagen übergeben werden wird. O welch neues Unglück für ein(en) ohnehin durch frühere schreckliche Todesfälle und harte Schläge aller Art heimgesuchten, niedergedrückten Vater, der in einem so weit entfernten fremden Lande ohne Unterstützung von seiner lieben Familie allein steht!! Was muß ich noch alles erleben. Ist denn das Maß noch nicht voll?! Ja, es ist bis zum Überlaufen voll, und vielleicht sind es noch nicht die letzten traurigen und harten Schläge und schweren Prüfungen, die mir durch das harte Schicksal zugeführt worden?! Doch was hilft mein Klagen. Ich kann ja doch nicht mehr ändern, was geschehen (*ist*). Ich will schweigen und mein Unglück mit Geduld ertragen und Gott bitten, künftig solche schweren Schläge, wenn es ihm gefällt, von mir abwenden zu wollen.

Lieber Schwager, Ihr Lieben habt mich ersucht, meinem Ernst recht bald meinen Rat zu erteilen, wie er sich nun in den durch den Tod unseres lieben Fritz herbeigeführten traurigen und schwierigen Verhältnissen benehmen solle. Dies ist eine schwere Aufgabe für mich, da ich wohl weiß, daß eine solche Geschäftsübernahme für den lieben Ernst, der ohne Unterstützung seines Vaters oder einer vernünftigen und braven gesunden Frau noch (*eines*) Bruder(s) ganz allein steht, der oft in seinem Gemüt und Geist angegriffen ist und, ich sage, für die so verdorbene europäische Welt zu gut und zu edel ist, als daß er sich in einem solchen Geschäft, wo er mit vielen Menschen zu tun haben wird, zu seinem Vorteil und zu seiner Zufriedenheit bewegen wird. Ich habe ihm übrigens sowohl in dem beiliegenden als (*auch in*) meinem vom 19ten November an ihn geschriebenen Brief mein(en) Rat und Meinung aufrichtig geschrieben, der zum großen Teil mit Deiner Ansicht übereinstimmen wird, der nämlich dahin geht, daß er im Fall er sich (*für*) stark und fähig genug zur Übernahme eines bedeutenden Geschäfts hält und er Lust und Liebe dazu hat und es

¹⁴² Liverpool an der Mündung des Mersey in die Irische See war einer der Hauptversiffungshäfen für Auswanderer und Güter nach Amerika. England hatte auch im 19. Jahrhundert von allen europäischen Staaten immer noch den dichtesten Schiffsverkehr mit den Vereinigten Staaten. Vgl. WÄTJEN (wie Anm. 43) S. 128.